

Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 2 (1994)
Heft: 1

Artikel: Pumattertietsch Werterbuech
Autor: Wanner, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

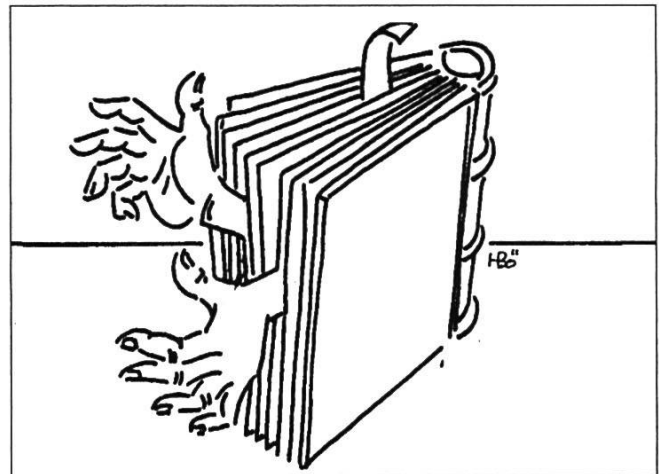
realität, aber nicht unkritisch, erfasst. Manches Ältere hat er, ich weiss nicht wie schweren Herzens, ausgeräumt, so dass ich kaum noch Altertümliches vorfinde (für mein Gefühl etwa *verstrupfe* «aus der Haut fahren»). Anderes ist mir wieder zu modern, z. B. *er tänkt a de Sundig* «er denkt an den Sonntag» statt *an* – aber im Grammatikteil wird über diese neuere Form gesprochen.

Diese Sprachlehre des Zürich- bzw. Schweizerdeutschen ist auch für den «Eingeborenen» eine höchst anregende Lektüre – selber lernt man die Regeln seiner Muttersprache ja erst kennen, wenn man sie jemandem beibringen sollte – und der seriös Lernende ist, wenn er das Buch durchgearbeitet hat, rundum *putzt und gschtrèèlt!* *Jürg Bleiker*

Arthur Baur, Schwyzertüütsch. Praktische Sprachlehre des Schweizerdeutschen. 10. Auflage, 191 S., Fr. 29.80. Gemsberg Verlag, Winterthur 1992.

PUMATTERTIETSCH WERTERBEUCH

1982 Davos, 1986 Schanfigg, 1987 Rheinwald, 1988 Gressoney und Issime, 1991 Prättigau – und nun, im vergangenen Sommer: Pomatt! Dies sind nicht etwa die Daten irgendwelcher Jubiläen; es handelt sich vielmehr um die Erscheinungsjahre der neuzeitlichen Wörterbücher in den verschiedenen Walserregionen der zentralen Alpen.



Was das Pomatter Wörterbuch von vornherein von allen anderen vergleichbaren Publikationen unterscheidet, ist seine Entstehungsgeschichte: Während andernorts die modernen Wörterbücher in grösseren oder kleineren Arbeitsgruppen und meist mit der fachkritischen Begleitung einiger Philologen im Verlaufe von 4 bis 5 Jahren entstanden, haben wir es hier mit dem Werk eines «Einzelgängers» zu tun, der sich über viele Jahrzehnte hinweg mit dem Wortschatz seiner fernen Heimat beschäftigte. Diese subjektive Arbeitsweise, so faszinierend bzw. unzeitgemäss sie heute erscheinen mag, kann natürlich zu Fehlinterpretationen, Unvollständigkeit und zu einer völlig unorthodoxen Schreibweise führen, und ich bin mir fast sicher, dass das *Pumattertietsch Werterbeuch* vom streng wissenschaftlichen Standpunkt arg unter Beschuss geraten wird. Umgekehrt muss man sich die Frage stellen, ob es nicht einfach wichtig war, dass hier einer so gut als nur möglich versuchte, den Wortschatz einer grossartigen Sprache festzuhalten, die noch von etwa hundert Menschen gesprochen wird und deren Verschwinden sich deutlich abzu-

zeichnen be-
ginnt.

Pio Scilligo,
der Verfasser des
neuen Wörter-
buches, wurde
im Januar 1928
als neuntes von
zwölf Kindern im
italienischen
Zumstagg/ Ponte
Formazza (Pro-
vinz Novara,
Region Piemont)
geboren. Bis zum
Schuleintritt
sprach er nur
Pumattertietsch,
den Walserdia-
lekt des Tales, zu
dem später das
Italienische,
das Englische
und das Chinesi-
sche hinzuka-
men: Erst wollte
er Geometer
werden, trat
dann aber in den
Orden der Salsia-
ner ein und kam
als Missionar für
15 Jahre nach
Hongkong und
für zwei Jahre
nach Indien. In
den sechziger
Jahren stu-
dierte er Psycho-
logie an der kalif-
ornischen Stan-
ford Universität,
worauf er 1974
als Professor für
Kollektivpsycho-
logie an die Uni

T MIISCH GENGÄN ZÄMÄ

Schpäckchfrässer het ä Chatza kheisä,
schi het äso gööt kmischut
das di wenig Miisch wa noch plëbä sën
hen nêdämaal t Schnotza turfä zeichu.

Schi sën for Hunger in êru Lecher kschtorbä,
äso hensch di Chatza kfortä
(Chatzä? ... Was sägäni... der hellisch Metzger!)

Äs Tagsch, unnerdesch das t Chatza
schinä Holdchnabul ga fënnä êscht,
t Miisch sën zämäkangä
fer z lögä mädänandrä was mu chenne machu.

Der Miischupresident
het kmeint mu chenti der Chatzu
äs Klokkulti in dä Schtël ahechä,
das's littä tėti
wen di fêënt Chatza noo chämi,
t Miisch hätti äso Zit
schi ga z ferschtekchä.

Ällu hen ja knëttä, äs gengä gööt
un hen t Han klëftät.

Aber wen's ksê êscht z scheidä
wer hätti sollä z Klokkulti ga ahechä
hetmu nêma funnä.

– I bē appu nit ferukcti... êch nêt... i mēsti
tummi sii –
het nêtwädäri kset.
Äso sinsch ällu im Hei
oni nit üszrêchtä.

I hä andri Parlamenta ksee (ni fa Miisch)
wa mu äso fertig kmachut het;
mëtter Zungu sêntsch älli göti
aber wen's z machu êscht
get's annerwärt...



versität *La Sapi-
enza* in Rom
berufen wurde;
heute leitet er das
Institut für klini-
sche Forschung
an der dortigen
Psychologischen
Fakultät. In der
Freizeit widmet
sich Pater Pio
Scilligo, der erst
vor wenigen Jah-
ren erstmals wie-
der in sein Hei-
mattal zurück-
kehrte, dem Stu-
dium seiner Mut-
tersprache und
verfasste in jahre-
langer Arbeit das
nun vorliegende
*Pumattertietsch
Werterbeuch*, dem
er nun eine
Grammatik und
Sprachlehrmittel
folgen lassen
möchte. 1989
erschien übrigens
bereits seine 84
Seiten umfassen-
de Publikation *Pu-
matter Tietsch – Ds
Kschrift un die
erst Werter*, die
eine wertvolle
Ergänzung zum
nun vorliegenden,
rund 350 Seiten
starken Vokabular
bildet, das in zwei
Teile gegliedert
ist: *Pumatter-
tietsch – Tietsch*
(deutsche Schrift-

MÄUSERAT

Späckfrässer hiess eine Katze. Sie fing so tüchtig Mäuse, dass die wenigen Nager, die übrigblieben, kaum die Schnauze aus dem Loch zu strecken wagten. Sie starben vor Hunger in ihren Löchern, so sehr fürchteten sie die Katze.

Eines Tages, während die Katze eine Liebste suchte, trafen sich die Mäuse zur Beratung. Der Mäusepräsident meinte, man könnte der Katze eine Glocke umhängen, so dass die Mäuse sie von weitem hörten und Zeit hätten, sich zu verstecken.

Alle waren einverstanden. Doch als es zu entscheiden galt, wer ihr diese Glocke umhängen sollte, fand man niemanden. «Ich bin doch nicht verrückt» und «Ich müsste dumm sein», sprach jede. Und so gingen sie heim, ohne etwas auszurichten.

Ich habe andere Räte gesehen (nicht von Mäusen), die so endeten. Im Reden sind alle stark, doch wenn es auszuführen gilt, geht es anders...

sprache) – Waeltsch (Italienisch) bzw. Waeltsch – Pumattertietsch – Tietsch.

Das Pumattertietsch hat in den vergangenen Jahren vor allem dank den feinfühligem Gedichte der einheimischen Lehrerin *Anna Maria Bacher* auch in weiten Teilen der Schweiz berechtigtes Aufsehen erregt. Das Wörterbuch von Pater Sciligo bildet dazu zweifellos eine wertvolle Ergänzung. *Kurt Wanner*

Das Pomatter Wörterbuch kann zum Preise von Fr. 50.– beim Sekretariat der Walservereinigung Graubünden, Postfach 15, 7435 Splügen (Tel. 081 62 14 42) bezogen werden.

Anna Maria Bacher, Êch, dü un t Têeri. Kschêhtiê fam La Fontaine übersatzi in Titsch. Mit Illustrationen von Carlo Lux. Pomatt 1993. Fr. 10.–, zu beziehen bei der Walservereinigung Graubünden, Postfach 15, 7435 Splügen.

BKÄNNETER SCHI NO?

«Bkänneter schi no? Wisster no andri?» Gemeint sind «Walliser-tiitschi Werter und Uüsdrick», die der Walliser Autor Ludwig Imesch in seiner jüngsten Kurzgeschichtensammlung im Anhang auflistet und in Standardsprache übersetzt. Das neue Werk hat noch andere Besonderheiten, so eine kurze Einleitung über die lokalen Varianten des Walliserdialekts, Hinweise zur Mundart-schreibung (in Anlehnung und Ergänzung zu Dieths Standardwerk), einen knappen Überblick

über Leben und Werk des Autors und vor allem Hochdeutsch-Übersetzungen der rund 50 Kurzgeschichten, nicht aber der wenigen Gedichte.

Die Kurzgeschichtensammlung aus dem Oberwallis enthält in fünf Kapiteln Erzählungen, die meist auf knapp einer Seite (mit der Hochdeutschversion auf der Gegenseite) Ereignisse aus dem Walliser Alltag und Brauchtum, Sagenhaftes aus geschichtlicher Zeit, Anekdoten von Sonderlingen und Loblieder auf Walliser Spezialitäten vermitteln. So nimmt z. B. in der Titelgeschichte *Ds Chriitz in der Gugsä* (Das Kruzifix im Schneesturm) ein wütender Alphirt, der vom Schneesturm daran gehin-